

## „Eine größere Schweiz.“

Zu unserem Leitartikel unter diesem Titel schreibt uns ein Freund unseres Blattes die folgende gegenteilige Ansicht, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: Ich habe Ihren Artikel „Eine größere Schweiz“ gelesen und dabei den Eindruck gewonnen, daß im allgemeinen die Meinung besteht, ein Anschluß von Vorarlberg und eventuell von Konstanz an die Schweiz, wäre aus verschiedenen Gründen nicht zu begrüßen.

Gestatten Sie mir, anderer Ansicht zu sein und dies aus folgenden Gründen:

1. **Konstanz**, eine Stadt, die dem Lande zur Zierde gereichen würde. Wie unendlich dankbar wäre aber wohl auch die schweizerische Zollverwaltung. Nur wer die Verhältnisse genau kennt, weiß, wie schwer sich da eine richtige Kontrolle, und dies sowohl für Ein- als Ausfuhrwaren, durchführen läßt. Bei der Eigenart der Verhältnisse bemerkt es mancher Reisende gar nicht, wann er die Grenze überschreitet, da dort Deutschland mit der Schweiz sozusagen verwachsen ist. Bei einer allfälligen Einverleibung würde dann der Bodensee die natürliche Grenze bilden.

2. **Vorarlberg**. Dessen Bewohner bilden sozusagen heute schon einen Bestandteil der Schweiz, indem sie seit Jahrzehnten mit uns engere Beziehungen pflegen als mit ihrem eigenen Vaterlande. Was mir aber noch wichtiger erscheint, ist das, daß von Gaisau an aufwärts bis ins Fürstentum Sichtenstein Schweizer für ein paar Millionen Franken Boden in jenen Gebieten besitzen. Der Krieg mit seinen Begleiterscheinungen hat die Wünschbarkeit oft dargetan, wie zeitgemäß eine Einverleibung wäre, da oft von einem Tag auf den

andern hemmende Vorschriften erlassen wurden, die die Bestellung des Landes erschwerten und zum Teil sogar verunmöglichten. Mit der Einverleibung von Vorarlberg würden diese Schwierigkeiten mit einem Schlage dahinfallen und der Schweiz eine Anzahl, zum Teil wohlhabender Gemeinden wie Bregenz, Dornbirn, Feldkirch usw. angegliedert, die derselben sehr gut anstehen würden, aber nicht nur ~~das~~, sondern das heute im Ausland angelegte Kapital würde damit dem eigenen Lande wieder zurückgegeben.

Nachdem die betreffenden Bewohner diesen Wunsch wiederholt selbst geäußert haben und die Schweiz den kriegsführenden Ländern gegenüber schon so unendlich große Opfer gebracht hat und täglich noch bringt, so könnte eine solche Angliederung selbst vom Ausland nicht als Beutepolitik ausgelegt werden.